Der Reise-Onkel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 29: **II. Sondernummer: Eidgenössisches Schützenfest**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ergänzte Sprichwörter

Was lange währt, wird endlich gut — oder nie fertig.

Alle Schuld rächt sich auf Erden — und noch mehr die Schulden.

Alles hat seine Zeit — nur der Nichtstuer hat keine Zeit.

Wer ausharret, wird gekrönt — oder gehängt.

Ehrlich währt am längsten — bis man es zu etwas bringt.

Neue Besen kehren gut — und alte verstehen es besser.

Von den Toten rede nur gutes — denn sie hören es ja nicht mehr.

Böse Menschen haben keine Lieder — umsomehr die Liederlichen.

Das Gold ist nur Chimäre — zumal wenn man's nicht hat.

Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach — gilt selten, meistens ist der Geist schwach und das Fleisch willig.

Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht — und wenn dich die bösen Mädchen locken, so folgst du ihnen.

Der brave Mann denkt an sich selbst! Zuletzt — an die Andern.

Das Eine tun und das Andere nicht lassen — ist oft schlimmer, als das Eine zu lassen und das Andere nicht zu tun.

Wo ein Aas ist, sammeln sich die Geier — und wo ein lebendes Pferd, die Spatzen.

Der Glaube versetzt Berge — denn er meint, sie versetzt zu haben.

Der Hunger ist der beste Koch — und der Durst der beste Weinpantscher.

Die Treue ist doch kein leerer Wahn — aber oft ein wahrer Lehm, so lehmig!

Dem Mutigen hilft Gott — und dem Verzweifelnden ganz gewiß der Teufel.

Aller Anfang ist schwer — und meistens erst, wenn du das Ende überstanden, wird dir leicht. Cl bi

*

Die Schule des Lebens

Kellnerin: 80 und 70 macht en Franke drißg.

Gast: Sie chönd guet rächne, Fräulein!

Kellnerin: 's wird ein wohl lehre, wämer all Abig drei Franke zwenig häd! Bgsf.

Altes Schützenlied

1850

Grüß Gott, ihr Schützenbrüder,
Da sy m'r lustig wieder
Zum schöne Waffespiel.
Jetz wei m'r d'Büchse lade,
Soll nüt d'm Friede schade,
's ma chlepfe, wie-n-es will,
Halli, hallo, halli, halloh!

Mir wei, wie üsi Väter,
Fest stah i Sturm und Wetter.
Wenn's einist Chrieg sött sy.
Doch bis es afaht chrache,
Wei mir im Friede lache,
Und lustig sy bim Wy.
Halli, hallo, halli, halloh!

So thüe mir wie die Alte,
Zwar hei si Armbrust g'halte
Und Spieß und Morgestern.
U Mänge seit: ach, leider,
Die alte Schwyzerkleider
Sy nüme Mode, z'Bern.
Halli, halloh, halli, halloh!

He, was ist dara g'lege?
Nit d'Waffe gä d'r Sege,
Nit d'Chutte macht d'r Ma;
We mir, wie üsi Alte,
Eiträchtig z'säme halte,
So wird's wohl öppe ga.
Halli, halloh, halli, halloh!

Drum, auf, ihr Schützenbrüder,
Lat töne Schwyzerlieder,
Schlat zäme Herz und Hand!
Es soll in den Kantone
Eintracht und Friede wohne,
Hoch lebe d's Vaterland!
Halli, halloh, halli, halloh!

*

Lieber Nebelspalter!

Der Hannestoni begegnet Sonntag Mittags dem Herrn Pfarrer. „Was lugst Du so verdrießlich in die Welt hinein, Hannestoni?"

„Den ganzen Vormittag gejaßt und alles verspielt habe ich!"

„Geschieht Dir ganz recht; wärest Du in der Kirche gewesen, so hättest Du Dein Geld noch."

„Stimmt nicht, Herr Pfarrer. Der, der es genommen hat, war auch nicht darin!" Kamor

*

Professor: „Wieviele Sprachen sprechen Sie?"

Schüler: „Deutsch, Schweizerdeutsch und durch die Nase." D.M.

Hast Aerger Du an allen Enden,
Der Nebelspalter wird ihn wenden.

Der Reise-Onkel

Bill und Jim trafen sich nach langer Zeit wieder. „Wo warst du denn?" fragte Bill. — „Ich war sechs Monate in Amerika." — „Was du sagst!" staunte Bill. „Erzähl mir mal, gibt's da wirklich so hohe Häuser bis beinahe in die Wolken?" — „Und ob!" nickte Jim. „Ich war in Neuyork als Dachdecker beschäftigt, und als wir mal eine dringende Dachreparatur während der Nacht ausführten, mußten wir uns flach hinlegen, damit der Mond vorüber konnte!" Fedo

*

Das Verlangen

Hebamme: Sehen Sie, Herr Doktor, das Neugeborne hat einen roten Fleck auf dem Schenkel. Die Mutter hat, während sie mit ihm ging, mal Verlangen nach Kirschen gehabt.

Arzt: Ist nur gut, daß sie nicht Verlangen nach einem Auto oder einer Villa hatte, sonst hätte die Haut von dem kleinen Kerl nicht mal gereicht für einen so großen Flecken. ld

An unsere Freunde!

Die nächste Nummer ist ebenfalls noch dem eidgenössischen Schützenfeste gewidmet. Nachher folgen reich ausgestattete Sondernummern über Reise und Strandbad.

Redaktion und Verlag.

Der Meisterschütze

Ein Meisterschütze kniet im Stand,
viel Volk um ihn herum.
Wie Stahl, so stark ist seine Hand.
Es staunt das Publikum.

Er krümmt den Zeigefinger sacht;
er hält den Atem an
Der letzte Schuß der Serie kracht;
gespannt ist Mann für Mann. —

Des Zeigers beste Kelle steigt...
Nun wird der Beifall laut.
Der Schütz erhebt sich still und schweigt;
Die Menge staunt und schaut.

Der Schütze atmet freudig auf,
beglückt von jedermann
und zündet sich vergnügt hierauf
die wohlverdiente Turmac an.

GRAND-CAFÉ ASTORIA
Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 21
A. Töndury & Co. A.G Za 2629 g
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836

STATT ESSIG
Citrovin
AERZTLICH EMPFOHLEN